

Dillenburg Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Reklamen pro Zeile 40 Pf. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Umbing, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 116.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

8. Jahrgang.

Herrn von Jagows Rede im Lichte der Auslandspresse.

Natürlich hat die Rede, welche der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow am Donnerstag in Berlin gehalten hat, im Inlande wie auch außerhalb des Deutschen Reiches allgemeine Beachtung gefunden. Wenn auch einige Blätter noch ausführlichere Angaben wünschten, so haben die Ausführungen des Leiters der deutschen Außenpolitik im großen ganzen in der einheimischen Presse fast durchweg Beifall.

Aber auch im Auslande widmete man der Rede, so aus den vorliegenden Berichten hervorgeht, meist eine günstige Aufnahme — ausgenommen in den Presseorganen unseres östlichen Nachbarn.

Was zunächst die Presse der uns engbefreundeten Monarchie anlangt, so wurde darin Herrn von Jagows Ausführungen begreiflicherweise volle Genugtuung zuteil. So bringen z. B. die Wiener Blätter, die sich dem Vorlesenden zum Ausdruck, daß, wenn man diese Gesamtheit überblicke, man zweifellos darin eine Bestätigung für die fortwährende Entfaltung des politischen Fortschritts und für Deutschlands Festhalten an seinen Prinzipien zu seinem Verbündeten verfolgen wird. Auch die meisten Budapestener Zeitungen bezeichnen die Rede in günstigem Sinne. So sagt z. B. die „Ujpest“:

Die oppositionellen Außenfreunde sollen sich fragen, ob eine solche Rede denkbar ist, in der ein russischer Staatsmann geneigt ist, sich so für unsere Balkaninteressen einzusetzen, wie dies von Jagow tat.

Der „Pester Lloyd“ beschäftigt sich vor allem mit den Bemerkungen des Staatssekretärs über die russische Politik gegen Deutschland und bemerkt sodann:

Die Lage auf dem Balkan ist gewiß nicht besonders erfreulich. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

In den Pariser Blättern hört man durchweg von Grund aus den der Rede von Jagow gewidmeten Ausführungen das Bekenntnis herausklingen, daß Frankreich und Deutschland zurzeit keinen Anlaß haben, den Weg der Feindschaft und korrekter Beziehungen zu verlassen, und daß die beiden Nationen nichts weniger und nichts mehr als die gegenseitige Achtung verlangen.

Im einzelnen bemerkt der „Gaulois“ u. a., die Rede von Jagow, wie unangenehm der deutschen Presse die jüngsten russisch-deutschen Zwischenfälle seien. Das ist ein berechtigter Wunsch, mit uns die Fühlung nicht zu verlieren, welche sich zwar in Vereinbarungen über nebensächliche Angelegenheiten ausdrückt, die aber schließlich die Verlängerung an sich selbst heranführt, welche zwischen Berlin und Moskau besteht.

Der „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

Die „Gaulois“ bemerkt, daß die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar ist. In der Tat ist die russische Politik gegen Deutschland in diesem Augenblick sehr unklar.

wegen der deutsch-feindlichen polnischen Brunnenvergiftungen gatten, nicht entzückt ist von der Rede des Staatssekretärs, läßt sich denken. So besprechen denn auch gerade die nationalistischen (d. h. die Heßblätter gegen Deutschland) Organe der russischen Hauptstadt, unter ihnen die bekannte „Nowoje Wremja“ und der „Petersburger Kurier“, die Rede in dem Sinne, daß die Schuld an dem Pressefeldzug in Wahrheit ausschließlich bei der deutschen Presse liege. So schreibt z. B. das Kadettenblatt „Nisetsch“:

Jagows allgemeiner Optimismus ändert sich, sowie er vom Ausland spricht. Der Staatssekretär führt das Problem der russisch-deutschen Beziehungen auf die Frage des russisch-deutschen Pressefeldzuges zurück. Man muß ein kurzes Gedächtnis haben, um den Feldzug der deutschen Presse für eine Reaktion auf eine russische Herausforderung zu halten. Der Artikel in der „Röln. Ztg.“ war die Herausforderung. Die erste russische Presse ist immer für den Weltkrieg eingetreten. Jagow mißt die deutsche und die russische Presse mit zweierlei Maß.

Nur vereinzelt wird die friedliche Tendenz der Ausführungen des Staatssekretärs anerkannt und gewürdigt.

Deutscher Reichstag.

309. Sitzung. § Berlin, 18. Mai 1914.

Der Reichstag suchte heute zunächst seinen eigenen Etat zu erledigen. Dabei wurden Klagen über alle möglichen Dinge laut, über die lange Sitzungsdauer, über das Freiartensystem, über die als Lohnlisten gekennzeichneten Anwesenheitsbücher. Ausgerechnet heute, freilich am Sonnabend, war das Haus nicht beschlußfähig. Der Hammersprung wegen einer neuen Kommissionsgründung, der nur die Anwesenheit von 177 Mitgliedern erforderte, bereitete der Sitzung ein jähes Ende. In der neuen, 1/4 Stunde später beginnenden Sitzung wurde eine Resolution betreffend die freie Eisenbahnfahrt während der ganzen Legislaturperiode nahezu einstimmig angenommen, worauf mehrere kleinere Etats ohne wesentliche Debatte erledigt wurden. Bei einem noch unerledigten Rest des Etatrests gab der Staatssekretär Kräfte die wichtige Erklärung ab, daß der Bundesrat beschließen habe, die nichtpensionsfähigen Zulagen der Bureaubeamten in pensionsfähige zu verwandeln. Dann folgte der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, bei der der Abg. Kiege (natl.) sich über die Lage der deutschen Zuckerindustrie ausließ, die durch die Brüsseler Konvention geschädigt worden sei. Ihm gegenüber erklärte der Reichsfinanzminister Kühn die Konvention für eine „Notwendigkeit nach innen und außen“. Von den Sozialdemokraten bekämpfte der Abg. Wurm die Prämienwirtschaft, die unter keinen Umständen wiederkehren dürfte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

83. Sitzung. × Berlin, 18. Mai 1914.

Nachdem das Abgeordnetenhause heute die Vorlage über Einziehung der Schiffsabgaben und die Anträge auf Erhöhung der Trachten der Ordensleute und Diakonissen erledigt hatte, nahm es den Eisenbahnanleihe-Gesetzentwurf in zweiter Lesung an. Dann beschloß man noch die Einrichtung eines umfassenden Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher auf landwirtschaftlichem Gebiet auftretenden Fragen und erledigte eine Reihe von Petitionen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser nahm am Sonnabend in Wiesbaden eine Parade über das Fußartillerieregiment von Gersdorff (Kurheffisches) Nr. 80, das zweite Nassauische Infanterieregiment Nr. 88 (ohne das zweite Bataillon), die zweite Abteilung des ersten Nassauischen Feldartillerieregiments Nr. 27 (Oranien), und das zweite Nassauische Pionierbataillon Nr. 25 ab.

Ein Kompromiß über die Befoldungsvorlage. Zur dritten Lesung der Befoldungsnovelle im Reichstage haben die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Konservativen einen Änderungsantrag eingebracht, der im wesentlichen verlangt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen und bis zum Herbst 1915 einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 die Bezüge der Beamten der Klassen 11a und 11b (gehobene Unterbeamten) um mindestens 100 M. in jeder Stufe aufgebessert werden. Ferner wird die Annahme einer Resolution beantragt, die Erledigung auch der durch das Gesetz nicht zur Erfüllung gelangten Teile der Beschlüsse der zweiten Beratung mit Wirkung vom 1. Januar 1816 ab tunlichst herbeizuführen. — Das Zentrum verhält sich den Bemühungen der anderen Parteien gegenüber immer noch ablehnend. Diese haben mit dem Bundesrat eine grundsätzliche Verständigung bereits erzielt. Ob das Kompromiß, wenn das Zentrum in seiner gegenwärtigen Stellungnahme verharrt, im Reichstage eine Mehrheit findet, ist freilich zweifelhaft.

Die Reichstagswahl in Stendal-Osterburg. Bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Magdeburg II erhielt Höch (konf.) 12 221, Bachhorst de Wente (ntl.) 7032, Bruns (Soz.) 6926 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Höch und Bachhorst de Wente statt. — Bei der Hauptwahl 1912 erhielten Höch (konf.) 10 512, Fuhrmann (ntl.) 8621 und der Sozialdemokrat 7434 Stimmen. In der nötig gewordenen Stichwahl siegte dann der Konervative mit 13 288 Stimmen über Fuhrmann, der 10 995 Stimmen erhielt. Die Sozialdemokraten hatten Stimmenthaltung proklamiert, weil der bisherige Abgeordnete Fuhrmann die Anerkennung der Jenaer Stichwahlbedingungen ablehnte. Nachdem der Reichstag auf Vorschlag der Wahl-

prüfungskommission in namentlicher Abstimmung vor einigen Monaten das Mandat des Herrn Höch für ungültig erklärt hatte, wurde die Ersatzwahl nötig.

Ausland.

Mexiko.

Der Fall Tampico

In die Hände der Insurgenten und der Rückzug der Regierungstruppen werden jetzt, am Sonnabend, von der Regierung Huertas amtlich bestätigt. Wie der „New York Herald“ aus Tampico meldet, ist die Stadt beinahe dem Erdboden gleichgemacht worden. Was vom Geschützfeuer noch verschont geblieben war, haben die Flammen vernichtet. Die Insurgenten begraben jetzt ihre Toten und auch die der Bundestruppen. Der Insurgentengeneral Gonzales schätzt die Verluste der Bundestruppen auf 280 Tote und 600 Verwundete. Die Insurgenten hätten nach ihm 34 Tote und 128 Verwundete gehabt. Ausländer seien weder getötet noch verletzt worden.

Mit dem Falle Tampico ist das Ende der Regierung Huertas um ein beträchtliches wahrscheinlicher geworden, zumal nach den letzten Meldungen die Insurgenten zwei weitere wichtige Punkte, Tuxpan und Miniclova, eroberten. Außerdem sollen — allerdings nach einer Neuporter Meldung — Huertas Truppen am Donnerstag in der Hauptstadt gemeutert haben, indem sie massenhaft ins Lager der Insurgenten unter Zapata übergegangen seien. Berichte aus derselben Quelle sagen, daß Huerta sich in wachsender Gefahr befinde, ermordet zu werden, und daß jeden Augenblick Anarchie in der Hauptstadt ausbrechen kann. Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet außerdem aus Washington vom 15. Mai, daß nach einem Bericht aus Veracruz Zapata mit 5000 Mann bei Topilejo, zehn Meilen südlich von Mexiko, stehen soll.

Wohl im Zusammenhange mit diesen für Huerta so folgenschweren Ereignissen dürfte die aus Washington unter dem 15. d. M. gemeldete Tatsache stehen, daß die Eröffnung der Friedensvermittlung „unter der Aufsicht“ der mexikanischen Vertreter“ auf den 20. d. M. verschoben worden ist. Allerdings erklärte der Washingtoner spanische Botschafter namens der Vermittler, daß die Verschiebung der Konferenz in Niagara-Falls „politisch bedeutungslos“ sei. Die nächsten Tage werden es ja zeigen, ob diese „Erklärung“ nicht bloß ein diplomatischer Schachzug war.

Kleine politische Nachrichten.

Das etwa 6500 Morgen große Rittergut Bolechow im Kreise Posen-Ost, das einem Dr. Szulbrzyński gehört, soll für Militärzwecke enteignet werden. Aus diesem Anlaß wurde es ohne vorherige Anfrage in Abwesenheit des vertriebenen Besitzers beschlagnahmt und eingezogen.

Die Senate der drei Freien und Hansestädte hatten am Sonnabend in Bremen eine Zusammenkunft.

Der Kölner Erzbischof von Hartmann reiste am Sonnabend nach Rom, um dort aus den Händen des Papstes den Kardinalshut zu empfangen.

Das dänische Königspaar reiste am Freitagabend von London, wo es seit einigen Tagen zum Besuche des englischen Hofes gewohnt hatte, nach Paris ab.

Der albanische Ministerpräsident Turrhan Paşa, der in amtlicher Eigenschaft mehrere Tage in Rom sich aufgehalten hatte, begab sich am Freitagabend nach Wien.

Das griechische Königspaar traf mit dem Prinzen Alexander und der Prinzessin Helene an Bord des Panzers „Mara“ in Saloniki ein.

Zur Einnahme von Tampico.

Auf dem mexikanischen Kriegsschauplatz haben bekanntlich die Rebellen durch die Einnahme von Tampico einen weiteren großen Erfolg über Huerta und seine Truppen erzielt. Der Fall der Hauptstadt Mexiko dürfte nun nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Unsere Kartenskizze gibt einen Situationsplan von dem letzten Schlachtfeld bei Tampico.



Aus Groß-Berlin.

Eine Millionenstiftung für bedürftige Kranke. Die Familie Bleichröder hat mit einem Kapital von einer Million Mark eine landesherrlich genehmigte Stiftung errichtet, die den Zweck hat, bedürftigen Kranken Personen, insbesondere auch des Mittelstandes, eine zweckdienliche Behandlung, und zwar hauptsächlich mit Hilfe der physikalischen Heilmethoden, zu ermöglichen. Ein Teil der Stiftungsmittel ist zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf diesem speziellen therapeutischen Gebiete bestimmt. Beide Zwecke sollen in der II. medizinischen Klinik der königlichen Charité in Berlin und der mit ihr verbundenen Poliklinik verfolgt werden.

Tagesneuigkeiten.

Die erste Fahrt des Dampfers „Vaterland“. Der Riesen-Dampfer „Vaterland“ ist am Freitag auf seiner ersten Ausreise nach Newport in Southampton eingetroffen. Die als Gäste der Hapag am Bord befindlichen deutschen Journalisten und Schriftsteller haben an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gesandt, in dem es heißt:

„Am heutigen Tage, an welchem das größte Schiff der Erde, geschmückt mit dem teuren Namen „Vaterland“, Deutschlands Lifer verlassen hat, um den Ruhm deutscher Arbeit weltweit übers Meer zu tragen, gedenken die an Bord befindlichen Vertreter der deutschen Presse einmütig des Reiches Führer, unter dessen Regierung friedlich der stolze Kurs genommen wurde, den wir jetzt steuern!“

Die englischen Pressevertreter sandten an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Die britischen Journalisten, welche an der ersten Fahrt des Hapag-Dampfers „Vaterland“ teilnehmen, hegen den Wunsch, Eure Kaiserliche Majestät zu der Tatsache zu beglückwünschen, daß das größte Friedensschiff, welches die Welt je gesehen hat, in Deutschland während der Regierung Eurer Majestät gebaut wurde und die deutsche Flagge führt.“

Auch die amerikanischen Journalisten richteten an den Kaiser ein Telegramm. — In Southampton selbst erregte das Erscheinen des Schiffes das denkbar größte Aufsehen.

Ein schwerer Unfall zu Beginn des Prinz-Heinrich-Fluges. Am Freitag fanden in Darmstadt in Anwesenheit des heftigen Großherzogspaares und des Prinzen Heinrich von Preußen die Schauläufe anlässlich des Prinz-Heinrich-Fluges statt. Dabei stürzte der Leutnant und Adjutant des 4. Fliegerbataillons Carganico auf seinem Mercedes-Doppeldecker aus zehn Meter Höhe steil ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort dem Darmstädter Garnisonlazarett zugeführt werden mußte. Dort stellte man einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels und einen Bruch des linken Unterarms fest.

Das große Los der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie. Das bekanntlich auf die Nummer 197 309 gezogen wurde, fiel in beiden Abteilungen zum ersten Male nach Bayern, und zwar in der ersten nach Nürnberg und in der zweiten nach Rosenheim. Die Gelder in Höhe von einer Million Mark scheinen durchweg in Hände zu kommen, die sie gut gebrauchen können, denn das Los wurde durchweg in Aktienanteilen gespielt.

Das braunschweigische Herzogspaar in einem Zeppelinkreuzer. Das Militärflugzeug 26 traf Sonnabend morgen, von Hamburg kommend, über Braunschweig ein und landete nach Schleifenfahrten über der Stadt auf dem großen Exerzierplatz. Zur Besichtigung des Luftschiffes fanden sich der Herzog und die Herzogin auf dem großen Exerzierplatz ein. Der Herzog und die Herzogin bestiegen den Luftkreuzer und unternahmen einen Rundflug um die Stadt. Gegen 9 1/2 Uhr landete das Luftschiff wieder auf dem Exerzierplatz.

Geflügel-Rosinen. In dem braunschweigischen Dorfe Uehde bei Schrippestedt erbrach aus Neugierde der beim Deponom Otto Schader in Stellung befindliche Stallschwengerlehrling eine auf dem Futterboden stehende, fest zugewinkelte Kiste. Der Inhalt bestand aus vergifteten Rosinen, die zur Vertilgung von Hamstern bestimmt

waren. Der Lehrling machte davon und erkrankte schwer. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

Eine Millionenstiftung. Wie der Landeshauptmann von Westfalen bekannt gibt, hat der im März verstorbene Kommerzienrat Piepenmeyer in Münster mehrere Millionen Mark testamentarisch für eine Stiftung zugunsten hilfsbedürftiger Kinder vermacht und den Landeshauptmann zum Verwalter der Stiftung ernannt. Ueber den Betrag des Stiftungskapitals lassen sich zurzeit noch keine bestimmten Angaben machen, da die Erbmasse noch nicht kapitalisiert bzw. genau festgestellt werden konnte, doch beträgt das zur Verfügung stehende Vermögen mindestens drei Millionen Mark.

Der bayrische Landtagsabgeordnete Abresch wurde in Zweibrücken, wo er vor dem Oberlandesgericht einen Prozeßtermin mit einem früheren Weinbändler Hofmann gehabt hatte, am Freitag vor der Abreise auf dem Bahnhof unter Verwünschungen mit einem Stock angegriffen. Abresch bestieg schleunigst ein Abteil erster Klasse und verweilte dort verborgen bis zum Abgang des Zuges.

Schwerer Fliegerunfall. Auf dem Flugplatz bei Halberstadt stürzten am Sonnabendnachmittag zwei Fliegeroffiziere aus 500 Meter Höhe infolge Flügelbruchs ab und wurden getötet. Es waren dies der Militärflieger Leutnant Wiegandt vom Infanterieregiment Nr. 122 und Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon von Rauch Nr. 3.

Die deutsche Werkbundausstellung, veranstaltet vom Deutschen Werkbund im Verein mit der Stadt Köln, wurde am Montag des 16. Mai in Köln eröffnet.

Ein Höhenrekord. Das neue Militärflugzeug „L 3“ unternahm Sonnabend früh 6 Uhr in Friedrichshafen eine 3 1/2-stündige Höhenfahrt und erreichte dabei eine Höhe von 3125 Metern, das ist die höchste bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Besatzung betrug einschließlich der Marine-Abnahmekommission 17 Personen.

Festnahme der Kolmarer Automobilverbrecher. Der Verdacht, vor einigen Tagen in Kolmar den Automobilkassierer ermordet zu haben, wendete sich bald nach der Tat auf zwei junge Franzosen Trug und Lambert. Am Sonnabend wurden beide in einem Hotel zu Le Havre entdeckt. Als sie ein Schutzmann verhaften wollten, schoß Trug auf den Beamten, ohne zu treffen, worauf Trug von dem Schutzmann erschossen wurde. Lambert wurde verhaftet, nachdem er sich vergeblich mit einem Rasiermesser verteidigt hatte. Er legte bereits ein Geständnis ab.

Lungenpest. In einer Ortschaft im Bezirk Batou sind nach amtlicher Meldung 15 Personen unter Symptomen von Lungenpest erkrankt. 13 von ihnen sind bereits gestorben.

Flugzeugkatastrophe in England. Bei einem militärischen Geschwaderflug von Schottland nach dem Strand von Salisbury, an dem sich zehn Flugzeuge beteiligten, verunglückte am Freitag ein Flugzeug in der Nähe von Northallerton, Grafschaft Northshire. Der Flieger Eason und sein Mechaniker wurden getötet. In der Nähe von Northallerton geriet das Geschwader in einen dichten Nebel und wurde dadurch gezwungen, auf schwierigem Gelände zu landen. Hierbei wurden fünf Flugzeuge schwer beschädigt. Der verhängnisvolle Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Flugzeug der beiden Flieger gegen eine Hecke stieß; die Leichen der Opfer sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Spionage. Das Reichsgericht verurteilte am Sonnabend die Konteristin Rosa Langstein wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse nach § 1 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die aus Böhmen stammende 25 Jahre alte Konteristin hatte versucht, sich geheimzuhaltende Konstruktionen von Kriegsschiffen zu verschaffen.

Das Urteil im Beuthener Mädchenhandel. Das Landgericht Beuthen hat am 18. Mai den Agenten Samuel Lubelski wegen Mädchenhandels in Zuchthaus mit Kuppel- und Beamtendefraudation zu einer Gesamtstrafe von neun Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt. Lubelski, der Angeklagte hat das Reichsgericht am Freitag das Urteil so weit als der Angeklagte wegen Mädchenhandels in Zuchthaus mit Kuppel verurteilt worden war, und hinsichtlich der Beamtendefraudation auf die Berufungsinstanz zurückverwiesen, weil in diesem Fall erwiesen war, daß Lubelski Mädchen zu anderen Zwecken nach Buenos Aires verschickt hätte. Dagegen blieb die Verurteilung wegen Beamtendefraudation in zwei Fällen und Vergehens gegen das Auswanderergesetz (Bestimmungen der Vermittlung der Auswanderung von Ausländern) bestehen.

Der Reichsratsabgeordnete als Politzeispion. Der dreitägige Verhandlung wurde am Freitag von dem Schwurgericht in der Beleidigungsfrage, die der ehemalige Reichsrats- und Landtagsabgeordnete und Obmann des Reichsrats-Klubs der tschechisch-nationalsozialistischen Partei, Dr. Karl Seroaz gegen den verantwortlichen Redakteur der Prager „Morava“ Dr. Seroaz hängend angehängt hatte. Das Blatt hatte den Abgeordneten beschuldigt, daß dieser unter dem Namen „Blumen“ es für ein Monatsgehalt von 800 Kronen, sei es für politische Entlohnungen, vom Jahre 1910 an der Staatspolizei Spionagetätigkeit geleistet, durch die er zum Schaden der tschechischen politischen Belange tschechischer politischer Parteien verraten habe. Der Prozeß endete damit, daß der angeklagte Redakteur der „Morava“ Seroaz heller freigesprochen wurde. Die Verhandlung waren einstimmig der Meinung, daß für die Behauptung, Seroaz habe gegen Entlohnung der Polizei Spionagetätigkeit geleistet, Wahrheitsbeweis erbracht sei. Nach der Urteilsverkündung wurde gegen Seroaz gerichtete Straßendemonstrationen gehalten.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 18. Mai. Die Rote Kreuz-Sammlung am Samstag und Sonntag hat, wie nicht anders zu erwarten stand, auch in unserer Stadt ein erfreuliches Ergebnis gezeigt. Als Gesamtergebnis sind 1636 Mark zu verzeichnen, gewiß ein gutes Zeugnis von der Gefebildetheit und Bürgerschaft und nicht zuletzt von dem lobenswerten Wirken unserer Sammlerinnen. Die Wohltätigkeitsveranstaltungen im Kurhauspark am Nachmittag des gestrigen Sonntags sich großen Zuspruchs zu erfreuen. Die Stadtkapelle spielte und die Gesangsvereine „Liederkreis“ und „Ophelia“ sich durch den Vortrag einiger Chöre, sowie der Frauen durch wohlgeungene Darbietungen ebenfalls in der der guten Sache. Den Abschluß der schon verlaufenen antegenden Veranstaltung bildete am Abend ein zu der Sammlerinnen arrangiertes Tanzkränzchen.

Gutes Wetter in Aussicht. Zur Wettervorhersage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unter dem 18. geschrieben: Im Laufe der Woche haben schon die Fälle im allgemeinen nachgelassen und die Sonne tritt auch schon einige schüchterne Versuche, durchzukommen. Ist jedoch ein durchgreifender Umschlag der allgemeinen Wetterlage eingetreten. Ein langgestrecktes Hoch trennt uns von dem durch Nordeuropa immer noch herrschenden Tiefdruckwirbel. Dort wehen noch westliche Seewinde, uns sind schon Nordostwinde eingetreten, die aus dem Hochdruckrücken stammen, der von Irland quer nach sich erstreckt. Damit ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß geworden, daß wir jetzt eine ganze Reihe von Tagen mit warmem und trockenem Wetter, bei allmählich steigender Temperatur haben werden. Auch Gewitter sind zunächst wahrscheinlich.

Der Verband der Fahrrad- und Nähmaschinenhändler von Hessen-Nassau und Hessen-Darmstadt. E. V. Sitz in Frankfurt, Geschäftsstelle Mainzerlandstraße 258, beabsichtigt Sonntag, den 24. Mai eine allgemeine Versammlung der Nähmaschinen- und Fahrradhändler aus hiesiger Gegend.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(7)

Also war wieder ein Teil des prachtvollen, ausgedehnten Forstes — verschachert worden; als Josef dies hörte, wurden seine Augen feucht, denn so oft ein Teil der Herrschaft veräußert wurde, hatte dieser treue Mensch die Empfindung, als trübe sein Herz ein Schlag. Er nahm sich nun ernstlich vor, doch an Fräulein von Hollen zu schreiben, das ihm gewissermaßen die Obhut über den Forst anvertraut hatte. Vielleicht, so nahm er an, würden die Bitten und Vorstellungen der alten Tante nicht ohne Einfluß auf den jungen Herrn sein?

An einem Abend, da Josef eben genügend Zeit hatte, führte er seinen obigen Entschluß aus und bat dann am Schlusse des langen Schreibens das gnädige Fräulein, es wolle ihn nicht an den Herrn verraten.

„Obwohl es mir widerstrebt“, schrieb Josef unter anderem, „hinter dem Rücken meines geliebten Herrn an gnädiges Fräulein so zu schreiben, kann ich mir doch nicht anders helfen, denn es muß etwas geschehen, um meinen Herrn auf dem Wege zu seinem Untergange aufzuhalten.“

Etwa zwei Wochen später erhielt Arnold von Imhoff einen Brief von dem alten Fräulein, dessen Letztüre den jungen Mann nicht wenig verblüffte. Die Tante ließ nämlich durchschimmern, daß, falls Arnold nicht willens wäre, nach Imhoff zurückzukehren, sie ihn einstweilen enterben und ihr großes Vermögen humanitären Anstalten hinterlassen würde.

„Ich weiß nicht, was Du in diesem schrecklichen Paristreibst“, hieß es an einer andern Stelle des Schreibens, „denn Du läßt ja kaum mehr etwas von Dir hören; aber ich habe Grund anzunehmen, daß Dein Leben nicht ganz einwandfrei sei.“

„Zum Teufel! Was fällt denn der Tante ein! Mich enterben? Der alte Milius muß geschwächt haben“ — damit schleuderte er ärgerlich den Brief auf den Tisch — „und schließlich ist es ja mein Eigentum. Du, Josef“, rief er jetzt ins Nebenzimmer, „der gnädige Herr befehlen?“

„Da, lies diesen Brief. Er ist von der Tante. Uebrigens muß Du es ja wissen, da Du ihre Handschrift kennst.“

„Aber, gnädiger Herr, dieser Brief da —“

„Nach keine Geschichten! Gehörst Du nicht, sozusagen, auch zur Familie? Kennst ja auch mein Leben, also —“ Langsam las Josef, wobei er mitunter, wie zustimmend, mit dem Kopf n. d. t.

„Also, was sagst Du dazu? Mit Enterbung droht sie mir! Ist das nicht zum Lachen?“

„Nein, gnädiger Herr, durchaus nicht; und wenn ich das gnädige Fräulein wäre, ich tät's auch“, sagte Josef mit großem Ernst und innerlich über dieses Schreiben ganz entzückt.

Der junge Edelmann starrte dem andern ganz verblüfft in die ersten Augen, wandte sich dann brüsk herum und trat zum Tisch, wo er mechanisch die dort liegenden Bücher zurecht-

legte. Josef aber hatte, in der Annahme, daß es am besten wäre, seinen Herrn jetzt allein zu lassen, lautlos das Gemach verlassen.

Arnold von Imhoff beantwortete weder den Drohbrief des alten Fräuleins, noch machte er Anstalten, nach seiner Heimat abzureisen, wo doch seine Gegenwart notwendig gewesen wäre, da infolge eines plötzlich aufgetretenen Leidens Herr Milius sich einige Schonung auferlegen mußte und schwer den Geschäften nachkam.

„In meinen Nerven ist ein böser Geist gefahren“, jammerte Tante Aurelia und als sie bei einem ihrer Besuche auf Imhoff durch einen Zufall auf Arnolds Brief stieß, worin er eine neue Geldforderung stellte, schrieb die alte Dame dumpf auf und sank in den nächsten Sessel.

„Haben Sie ihm schon geantwortet, Milius?“ rief sie dem alten Herrn, der trotz seines Unwohlseins streng seinen Geschäften nachkam, mit zitternder Stimme zu.

„Es ist kein übriges Geld mehr in der Kasse, gnädiges Fräulein, es war ja heuer ein schlimmes Jahr, die Einkünfte sind um die Hälfte weniger als all die Jahre her, wie ich aus den Büchern ersah.“

„Und weißt dies mein Neffe?“

Stumm nickte Milius mit dem Kopf.

„Und trotzdem —“

„Ja, trotzdem. Wenn er nur kommen wollte, um sich persönlich vom Stand der Dinge zu überzeugen.“

„Mein lieber Milius“, begann das Fräulein Hollen mit leiser, trauriger Stimme, „ich kann ihm diesmal nicht helfen, denn ich will mein Vermögen nicht zerplittern. Man wird eben wieder eine Wiese oder ein Feld verkaufen müssen, schließlich, was liegt auch an den Grundstücken, wenn nur das Schloß erhalten bleibt.“

„Wenn!“ zweifelte der Verwalter.

„Nein, nein, mein Neffe muß noch zur Vernunft gebracht werden, ich will nochmals an seine Edelmannsehre, an sein Herz appellieren.“

Es ist nahezu nundenbar, daß ihn sein Reichthum so weit treiben sollte, das Haus seiner Väter in fremde Hände übergehen zu lassen. O, meine Ahnung hat mich nicht betrogen, daß Paris sein Untergang sein würde.“

„Herr von Imhoff ist nicht mehr in Paris, gnädiges Fräulein.“

Die alte Dame schnellte von ihrem Sessel in die Höhe.

„Nicht mehr in Paris, sagen Sie? Mein Gott, und wo ist er denn heute und warum schreibt er mir nichts davon?“

„Er ist in Wien, gnädiges Fräulein, und warum er Ihnen nichts schreibt? Mein Gott, er trägt nun, woran er sehr unrecht tut. Denkt er denn nicht daran, was er verliert, wenn Sie sich im Grunde von ihm wenden würden?“

„Nun, er zeigt ja durch sein Benehmen, wie wenig Wert er auf die Gunst seiner alten Tante legt? Und ich habe ihn heute noch lieb, wie ich einen Sohn geliebt hätte“, sagte Fräulein Aurelia, indem Tränen über ihre Wangen rollten.

„Mein Gott, aibt es denn keinen Ausweg, ihn zu retten?“

„Höchstens eine Heirat“, meinte Milius trocken. „Heute, wo er schon halb zugrunde gerichtet ist!“

„Halb ist noch nicht ganz, und mancher Edelmann seiner Lage ist schon durch die Heirat mit einer Augenbraue gerettet worden.“

„Eine Geldheirat!“ rief die alte Edeldame indigniert hochmütig aus.

„Warum sollte es nur eine Geldheirat sein, Fräulein? Könnten sich die Herzen der jungen Leute nicht finden? Ist Herr von Imhoff nicht ein hübscher, junger Mann, dem es leicht sein möchte, ein Frauenherz zu gewinnen? Und ich meine, daß er nur in die richtigen kommen brauchte, um aus ihm wieder den einfachen Menschen von einst, wie Sie ihn mir geschildert, zu machen.“

„Er ist nicht schlecht, er hat ein gutes Herz, aber er ist wenig schwach und nicht gewöhnt, sich zu beherzigen.“

„Sein Wunsch sich zu verheiraten. Seine Mutter hat ihn ja schon — mein Gott, sie war eine so unfehlbar glückliche Frau.“

„Ich habe mir Ähnliches gedacht“, meinte Milius, „gnädiges Fräulein, reden Sie dem jungen Herrn nachdrücklich ins Gewissen, ehe es zu spät sein dürfte.“

„Ach, meine Worte sind in den Wind gesprochen“, sagte sie.

„Wer weiß, ob sich seine Gesinnung nicht doch ändern würde?“

„Gut, ich will es noch einmal versuchen, aber mein Verlangen aufrecht erhalten. Bitte, lieber Milius, geben Sie eine Adresse.“

„Und soll ich also im Grunde wieder an den alten Grundstücken denken, gnädiges Fräulein?“

„Es bleibt nichts anderes über, denn —“ die alte Dame sprach nicht zu Ende.

„Gut, ich werde die nötigen Schritte unternehmen.“

Am nächsten Tage kehrte Fräulein von Hollen mit eigener Befugnis zurück und kam hatte sie sich umgesehen, als sie sich an den Schreibtisch setzte, um an den Herrn einen sehr eristnen und eindringlichen Brief zu schreiben, der noch am Abend dieses Tages seine Reise nach Paris dem jetzigen Domizil Imhoffs, antrat.

„Wenn er auch diesen Brief unbeantwortet läßt, dann ist alle und jede Hoffnung, ihn auf den rechten Weg zurückzubringen, verloren und ich kann nichts tun, als beweinen und für ihn zu beten“, flüsterte sie, als sie sich zur Ruhe begab.

Fortsetzung folgt.

abgehalten und zwar soll die Versammlung in Gießen stattfinden.

Der Stand der Winter- und Sommer-
saaten hat in der vergangenen Woche den amtlichen Ver-
richten zufolge nur wenige Fortschritte gemacht. Die „ge-
stirnten Perren“ des Mai waren pünktlich erschienen. Teils
war es naß, aber dabei zu kalt, teils war es noch zu trocken
und kalt. Nachfröste sind wiederholt gemeldet worden.
Immerhin sind die Niederschläge dem Boden zugute ge-
kommen und werden nach dem Eintritt wärmerer Witterung
ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Weizen, der bisher den
Ansprüchen der Witterung am besten Widerstand geleistet hatte,
ist häufig gelb geworden, der Roggen ist auf den leichteren
Böden vielfach dünn und spitz geblieben und hat zum großen
Teil bereits geschoßt. Von den Sommerfrüchten hat sich am
besten die Gerste gehalten, während Sommerweizen und Hafer
vielfach nur wenig vorwärtsgelassen sind. Auch wird bei
den Sommerfrüchten, besonders bei den spät geernteten, sehr über-
ausgetrieben und Schädlinge gefragt. Die kühle Witterung hat
auch das Wachstum der Wiesen und Weiden zurückgehalten,
Acker- und Luzernefelder zeigen vielfach Lücken.

Niederscheld, 18. Mai. Die Rote Kreuz-Sammlung
am letzten Samstag hat in unserer Gemeinde den Betrag
von 249,64 Mark erbracht, gewiß ein erfreuliches Ergebnis.

Herborn, 18. Mai. Gestern Morgen gegen
8 Uhr überflog in der Richtung nach Köln ein Luftschiff
unser Stadt. Man vermutet, daß es ein Zeppelinkreuzer
oder „Schütte-Lanz“-Luftkreuzer gewesen ist. Heute vormittag
kurz vor 9 Uhr war ein Fesselballon in ziemlicher Höhe zu
beobachten, der in schnellem Tempo über unsere Stadt flog
und ebenfalls die Richtung nach Köln einschlug.

Auszeichnung. Durch Allerhöchsten Erlaß vom
29. April wurde dem Stadtrechner a. D. Heinrich Müller
dafür das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die jahrelangen
Diebstahlsfälle des Kaufmanns David Grünebaum bei der
Konfektions- und Wäschefirma Bauer & Co. nehmen einen
Umfang an, der selbst die kühnsten Erwartungen der Polizei
übersteigt. Nicht nur, daß der ungetreue Angestellte nach
Wochen für viele tausend Mk. Waren verschleuderte und in
Worms den Kaufmann Rahn zu ausgedehnten Schwindel-
verleiten, sondern die Affäre zieht auch ungezählte Privat-
personen in ihren Strudel. Ganz besonders wird der Nach-
barort Griesheim a. M. in Mitleidenschaft gezogen. Hier
hatten die Beziehungen hiesiger Einwohner zu Grünebaum
einen derartigen Umfang angenommen, daß die Polizeiver-
waltung in Griesheim durch öffentliche Anschlag alle
die Personen zur Meldung aufforderte, die jemals von Grüne-
baum kauft hätten. Der Erfolg war, daß sich am Freitag sofort
63 Personen bei der Polizei als Geschäftsfreunde des Diebes
meldden. Weitere 22 Personen wurden außerdem noch nam-
haft gemacht, und in etwa 25 Familien fanden bereits Haus-
suchungen statt. — Der Auslafer der Lederhandlung Dör-
lein und Höffel ist mit einer bedeutenden Summe Geldes
flüchtig gegangen.

Bad Homburg v. d. G., 17. Mai. Die Ein-
kommensteuer brachte für das neue Rechnungsjahr ein Soll
von 270 000 Mk., gegen die im Haushaltsplan eingestellte
Summe ein Mehr von 30 000 Mk.

Idstein, 17. Mai. Bei Walsdorf fanden Arbeiter
in dem Straßengraben den 80jährigen Orgelspieler Franz
aus Camp a. Rh. tot vor. Ein Unglücksfall oder ein Ver-
brechen kommen nicht in Frage. Man fand bei dem alten
Manne noch etwa 200 Mk. in kleinen und größeren Münzen vor.

Wiesbaden, 18. Mai. Die Kaiserparade heute
vormittag nahm den gewohnten glänzenden Verlauf. Der
Anmarsch war meist stärker als in den Vorjahren. Schon in
den Morgenstunden hielten Tausende den Schloßplatz, die
Große Burgstraße und den Platz vor dem Kurhaus dicht
besetzt. Gegen 10 Uhr begann der Aufmarsch der Vereine,
Jugendverbände und der Schulen, kurz darauf der an der
Parade teilnehmenden Truppen. Kurz vor 11 Uhr erschien
der Kaiser mit Gefolge. Er trug die Uniform der Garde-
muskadillen mit den Generalsabzeichen und den Feldmarschalls-
sternen. Der oberste Kriegsherr ritt die Front der Truppen an
den beiden Kolonnen ab, seine Soldaten mit einem kräf-
tigen „Guten Morgen“ begrüßend. Dann nahm er vor
dem Kurhaus Aufstellung und alsbald begann der Vorbeimarsch.
Neben dem Kaiser hielt der Wagen, in dem sich
die Schwester des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von
Hessen, befand. Der Vorbeimarsch vollzog sich in der exat-
ten Weise und dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach
der Besprechung ritt der Kaiser die Front der Veteranen-
v. Herborn und den Kammerherren Polizeipräsident v. Schend
durch Händedruck begrüßte und sich mit ihnen geraume Weile
unterhielt. Auch einige Kriegsveteranen sprach der Kaiser an
und unterhielt sich mit ihnen in der leutlichsten Weise.
Front der Kriegervereine hatte man die drei zehn Jahre
alten Kinder Brademann (Drillinge) in der schmutzen Uniform
der roten Husaren aufgestellt. Polizeipräsident v. Schend
führte die Kinder (Kinder der Inhaberin des Restaurants
zum Landsberg, Häfnergasse) dem Kaiser vor, der anscheinend
sehr an den Kleinen fand und verschiedene Fragen an
sie stellte, die die Kinder frisch und frei beantworteten. Unter
dem stürmenden Jubel der vieltausendköpfigen Menge ritt
der Kaiser dann durch die Große Burgstraße wieder nach
dem Schloß zurück.

Kauterbach, 18. Mai. Die im Krankenhaus befind-
lichen Überlebenden der Grainfelder Mordtat sind jetzt soweit

wiederhergestellt, daß sie bereits das Bett verlassen konnten
und eine Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist. Frau Stein
hat von dem großen Unglück, das ihre Familie betroffen,
noch keine richtige Vorstellung, man behandelt sie natürlich
sehr schonend; sie ist erst vor etwa 10 Tagen aus ihrer
Beträubung erwacht. Den beiden Söhnen geht es ebenfalls
verhältnismäßig gut, so daß ihre Entlassung aus dem
Krankenhaus bevorsteht.

Hanau a. M., 18. Mai. Die Sammlung am
letzten Freitag für das Rote Kreuz hat 6800 Mark ergeben.

Guntersblum, 10. Mai. In Abwesenheit der Eltern
zündete heute die achtjährige Tochter des Landwirts Hch. Mar-
quardt den Schuppen ihrer Eltern an, in dem ein zweijähriges
Mädchen und ein dreijähriger Knabe spielten. Von dem mit
Heu und Stroh gefüllten Schuppen brannte das Dach ab.
Das zweijährige Mädchen fand in den Flammen den Tod
und der Knabe erlitt schwere Brandwunden.

Darmstadt, 18. Mai. Heute Abend entstand in der
Villa des Rentners Heydrich Feuer. Die Feuerwehr drang,
nachdem sie die verschlossene Haustüre mit der Axt eingeschlagen
hatte, in das Haus und fand dort bewußtlos einen Herrn
Koch, der zu Besuch bei dem Hausbesitzer, Herrn Heydrich,
weilte. Nachdem der Brand gelöscht war, fand man unter
den Resten der Bücher und Schutt im Bibliothekzimmer den
Leichnam des Herrn Heydrich.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Von 41 Fliegern, die
sich für den Prinz Heinrich-Flug 1914 gemeldet hatten,
starteten heute früh in Darmstadt, dem Ausgangspunkt des
Fluges, 25 Flieger für die erste Etappe Darmstadt-Strasbourg-
Frankfurt. 19 Flieger legten die 400 km lange Strecke glatt
ohne jeden Unfall zurück und landeten im Laufe des Vor-
mittags auf dem Frankfurter Flugplatz. Leider forderte der
erste Etappenflug ein Opfer. Bei Herrenalb im Schwarz-
wald stürzte das Flugzeug 19 ab. Während der Führer,
Leutnant Walz, unverletzt blieb, fand der Beobachter Leut-
nant Müller den Tod durch Verbrennung. Not-
landungen mußten vollziehen Flugzeuge 14 (Oberleutnant
Emrich und Oberleutnant Bernhardt) bei Bruchsal, Flugzeug
28 (Palschen und Leutnant Grendt) bei Gernsheim a. Rh.
Außerdem stürzte das Flugzeug 16 bei Gernsheim i. Schwarz-
wald ab und ging in Trümmer. Die Flieger, der bekannte
Leutnant v. Hidesen und Leutnant Müller blieben wie durch
ein Wunder unverletzt. Flugzeug 25 ging bei Mannheim
infolge Notlandung nieder.

Die Landung der übrigen Flieger vollzog sich in Frank-
furt glatt. Nur Nr. 29 (Führer Schlegel) machte mit
seiner Mercedes-Laupe einen Kopfsturz und zerbrach dabei
den Propeller. Es landeten hier für die zweite Etappe
Frankfurt-Köln-Frankfurt 20 Flieger.

Auch die zweite Etappe, die von Frankfurt über Wies-
baden, Koblenz nach Köln und zurück über den Westerwald
nach Frankfurt führte, verlief nicht ohne Unfälle. Bei Mainz
stürzte das Flugzeug 6 ab und verbrannte. Der Führer,
Oberleutnant Kolbe, blieb unverletzt, dagegen erlitt sein Be-
gleiter, Leutnant Rohde vom Fußart.-Reg. 7, sehr schwere
Verletzungen. Leutnant Pfeifer wurde auf der Pinfahrt bei
dem Forsthaus Georgenborn (Taunus) mit dem Flugzeug 8
flügellos. Sodann zwang ein Benzinrohrbruch den bekannten
Flieger Stoessler bei Eschenrod im Taunus zu einer Not-
landung.

Den aus Köln zurückkehrenden Fliegern wurde auf dem
Flugplatz Frankfurt von der großen Zuschauermenge ein
stürmischer Willkommengruß zuteil. Prinz Heinrich von
Preußen weilte nachmittags kurze Zeit auf dem Plage, um
dann wieder nach Darmstadt zurückzukehren. Leutnant Walz,
der bei Herrenalb verunglückte, wobei sein Begleiter den
Flammetod fand, traf hier ein und erstattete sofort dem
Prinzen Heinrich Bericht. Sodann begab er sich in das
Krankenhaus. Er soll beim Absturz doch ganz erhebliche
Quetschungen davongetragen haben.

Die Organisation für rasche Hilfeleistungen bei etwaigen
Unfällen hat während des Fluges ein ganzes Reg. von
Kraftfahrzeugen und Motorrädern über den Bezirk ausgespannt,
die in wenigen Augenblicken an jeder Unfallsstelle erscheinen
können. In Frankfurt standen allein 80 Automobile mit
Ärzten und Sanitätsmannschaften zur augenblicklichen Aus-
fahrt bereit. Nur die Pressevertreter konnten sich einer be-
sonderen Fürsorge nicht erfreuen. Sie durften den Startplatz
nicht betreten, während dies zahlreichen anderen Personen,
besonders Damen, die dienstlich dort gar nichts zu tun hatten,
ohne weiteres gestattet wurde. Im erfreulichen Gegenfag
hierzu wird aus Darmstadt berichtet, daß man dort den
Journalisten den Zutritt zu allen Plätzen bereitwillig ge-
stattete. Ebenso war der Frankfurter telefonische Nachrichten-
dienst für die Presse sehr mangelhaft eingerichtet. Es stand
nur ein Fernsprecher zur Verfügung, und dieser funktionierte
meistens nicht.

Der Prozeß Spohr-Bachem.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Der zweitägige Prozeß
gegen die Naturärzte Dr. Spohr und Dr. Bachem wegen
fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung des Reichs-
seuchengesetzes endete gestern mit der abermaligen Verurteilung
des Angeklagten. Dr. Spohr wurde wegen fahrlässiger
Körperverletzung in zwei Fällen zu 1800 Mk. und wegen
Uebertretung des Seuchengesetzes zu 150 Mk. Geldstrafe,

Dr. Bachem nur wegen Uebertretung des Seuchengesetzes zu
150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Von der Auflage der fahr-
lässigen Tötung sprach man sie frei; sie tragen die Kosten
der Verurteilung, die übrigen Kosten wurden der Staatskasse
auferlegt. Der Staatsanwalt hatte gegen jeden der beiden
Angeklagten zwei Monate Gefängnis beantragt, gegen 6 Monate
bzw. 3 Monate in der vorjährigen Verhandlung. Zu der
Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Dr. Spohr für die
Erkrankungen außerhalb seines Hauses nicht verantwortlich
gemacht werden könne, wohl aber für die Pockeninfälle im
Hause selbst. Er mußte auch die Pockeninfälle anzeigen,
dieses unterließ er absichtlich, um seine Stellung als Führer
der Impfgegner, er, der selbst pockenkrank war, nicht zu er-
schüttern. Für Spohr kam straffschärfend in Betracht, daß
seine Handlungswiese gemeingefährlich war, strafmildernd
dagegen, daß er seine Entschlüsse in krankhaftem Zustand
faßte und daß sich die Körperverletzungen in seiner Familie
zutrug. Das Ergebnis des Prozesses lasse sich
dahin zusammenfassen, daß die Schugimpfung, wenn sie
frisch vorgenommen wird, Schutz gegen die Pocken
gewährt.

Neueste Nachrichten.

Todessturz von zwei Fliegeroffizieren.

Auf dem Flugplatz in Halberstadt sind am Sam-
stag zwei Militärflieger, Leutnant Wiegandt vom Infanterie-
regiment Nr. 122 und Oberleutnant Jellingner vom Pionier-
bataillon Nr. 3, die landen wollten, infolge Flügelbruchs
aus 500 Meter abgestürzt und waren sofort tot.

Neue Taten der Suffragetten.

London, 18. Mai. In Birmingham sind gestern die
Renntribünen von Suffragetten niedergebrannt worden. Gestern
früh warfen Suffragetten Zettel mit der Abbildung des
Buckinghampalastes vor und in die Theater. Für Donners-
tag ist geplant, den König im Buckinghampalast zu umringen.
Die Polizei wird die schärfsten Maßnahmen treffen, um dies
zu verhindern.

Drohender Einsturz am Vesuv.

Neapel, 18. Mai. 150 Meter vom nördlichen Krater-
rande des Vesuvus drohen einzustürzen. Carabinieri sind an-
gewiesen worden, niemandem Zutritt zum Krater zu ge-
währen.

Die albanische Frage.

Athen, 18. Mai. Die Verhandlungen in Korfu
zwischen der epirischen provisorischen Regierung und der
albanischen Kontrollkommission werden wahrscheinlich auf
folgender Grundlage zur Verständigung führen. Nordepirus
wird in zwei oder drei Regierungsbezirke geteilt werden und
zwar Argypolastro, Goriha und Lepodice. Jeder Bezirk
wird von einem von der Bevölkerung gewählten Rat und
einem vom Fürsten von Albanien aus der Bürgerschaft der
Gegend ernannten Gouverneur regiert werden.

Truppenlandung in Mexiko.

New-York, 18. Mai. Wie jetzt hier bekannt ge-
worden ist, ist die Landung holländischer Marinesoldaten bei
Tampico zum Schutze der holländischen Interessen erfolgt,
da sich Delfelder im Besitz von Holländern befinden. Etwa
60 Mann vom Kreuzer „Kortenaar“ gingen zirka 60 Kilo-
meter nördlich von Tampico an Land. Die mexikanischen
Konstitutionalisten fordern die Zurückziehung der Matrosen
und haben einen Appell an die Regierung der Vereinigten
Staaten gerichtet.

Petersburg, 18. Mai.

Der heilige Stuhl schlägt
der russischen Regierung eine Abänderung der bestehenden
Modus der katholischen Bischöfe in Rußland vor, die dem
kanonischen Rechte widersprechen. Er droht sogar mit dem
Abbruch der Beziehungen. Über den Wunsch des Vatikans
soll demnächst im Ministerium des Inneren eine Beratung
stattfinden.

Bücher-Besprechung.

Im Verlag von Richard Schoetz (Berlin SW. 48,
Wilhelmstraße 10) erscheint seit zwei Jahren das „Archiv
für Rettungswesen und erste ärztliche Hilfe“. Die Zeitschrift
kann als wissenschaftliches Zentralorgan für das gesamte
Rettungswesen angesehen werden und ist geeignet, das Ver-
ständnis für die Bedeutung des Rettungswesens und der
ersten ärztlichen Hilfe sowie die Kenntnisse über die Rettungs-
einrichtungen in der Bevölkerung zu fördern. Alljährlich
erscheint in der Regel ein Band zu vier Hefen. Der Abonne-
mentspreis für den Band beträgt 18 Mk., für Behörden
und Beamte ermäßigt sich der Preis auf 14 Mk.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 19. Mai.
Vorwiegend heiter und trocken, nördliche Winde, etwas kühler.

Bekanntmachung.

Die für das Steuerjahr 1914 festgesetzte Ge-
werbesteuerrolle des hiesigen Stadtbezirks liegt vom
19. Mai d. Js. ab während einer Woche zur Einsicht der
Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks im Rathause,
Zimmer Nr. 11, offen.

Herborn, den 18. Mai 1914.

Der Magistrat: Virlendahl.

KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet
man jetzt **Knorr-Suppenwürfel**. Hervorragender
Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!

48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weiberrau. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Ausstellungen und kein Ende.

In Bern wurde Freitag vormittag die dritte Schweizerische Landesausstellung offiziell eröffnet. Nach einem Festzug fand ein feierlicher Akt in der großen Halle statt, an welchem außer den Schweizerischen Behörden das diplomatische Korps teilnahm. Die Ausstellung bietet ein Bild des gesamten Wirtschafts- und Kulturlebens der Schweiz.

Die sogenannte Baltische Ausstellung wurde am gleichen Tage in Gegenwart des schwedischen Königs paares in Malmö eröffnet. Während eines Frühstücks in der Ausstellung sprach der schwedische Kronprinz auf die drei Monarchen, deren Länder bei der Ausstellung vertreten sind, den Deutschen Kaiser, den Kaiser von Rußland und den König von Dänemark. Den Hochs folgten die Nationalhymnen.

Endlich wurde noch in Kristiania eine Norwegische Jubiläumsausstellung eröffnet.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Bizefeldwebel Kalot von der dritten Eskadron des Posener Trainbataillons wurde auf einem Übungsritt von seinem scheu gewordenen Pferd abgeworfen und mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er wenige Stunden später starb.

In Essen wurde die Ausstellung „Unsere Jugend“, die unter dem Protektorat des Kultusministers steht, in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz und der Spitzen der Behörden am Freitag feierlich eröffnet.

Im Heidelberger Lehrerseminar erkrankten acht Seminaristen nach dem Genuß von Preßkopf an Burschvergiftung. Fünf von ihnen sind so schwer erkrankt, daß sie in das akademische Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Kurze Auslands-Chronik.

Während eines französischen Manövers bei Corbeil ritten zwei Eskadronen des siebenten berittenen Jägerregiments mit solcher Wucht aufeinander los, daß vier Jäger tödlich verletzt wurden.

Suffragetten scherten den mit großen Kosten erbauten Cricket-Pavillon der Dratorienkirche in Edgbaston (Grafschaft Worcester) ein. Der Schaden ist erheblich. Man fand Suffragettenflugblätter an der Brandstätte.

Der russische Militärflieger Semichura ist bei Sebastopol mit seinem Flugzeug abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

In Moskau ist das Kaiserliche Kleine Theater niedergebrannt und außerdem wurden mehrere Lugasgeschäfte in der Alexander-Passage vernichtet. Der angerichtete Schaden wird als unerheblich bezeichnet.

Der Gouverneur von Französisch-Westafrika meldet telegraphisch, daß am 13. d. M. in einem Eingeborenenort, das von Otar weit entfernt liegt, sieben Bestfälle festgestellt worden seien. Es seien alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden.

In der Stadt Tokat in Anatolien wurden über vierzig Wohnhäuser, drei große öffentliche Gebäude, eine Moschee und neunzig Kaufläden ein Raub der Flammen. Zwei Personen verbrannten, acht weitere Personen erlitten schwere Verletzungen.

Die mexikanischen Grotte Rubber Borts in Detroit sind durch eine Gasolineplosion vollständig zerstört worden. Zwölf Personen wurden getötet und viele schwer verletzt.

Geschichtskalender.

Dienstag, 19. Mai. 1607. Stiftung der Universität Gießen. — 1771. Rachel Bentin, Gemahlin des Schriftstellers Barnhagen von Enje, Schriftstellerin, * Berlin. — 1799. Pierre de Beaumarchais, französischer Dichter, Verfasser der Dramen „Der Barbier von Sevilla“ und „Die Hochzeit des Figaro“, † Paris. — 1813. Henry Blaze, französischer Schriftsteller, * Voinon. — 1854. Wilhelm Hen, Fabeldichter, † Schiershausen. — 1896. Clara Schumann, Pianistin und Komponistin, † Frankfurt a. M. —

Juristische Ecke.

Von der Bürgschaft. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wird der Bürge, der sich zu einer befristeten Verbindlichkeit auf bestimmte Zeit verbürgt, nach dem Ablauf der bestimmten Zeit frei. (§ 777 ZGB.). Wenn die Befristung eintritt, wenn der Bürge eine zeitlich unbeschränkte oder eine Bürgschaft für erst entstehende Verbindlichkeiten, die sogenannte Kreditbürgschaft übernommen hat, ist im Gesetze nicht bestimmt. Diese Frage hat das Reichsgericht wiederholt in klarer, unzweifelhafter Weise beantwortet. Bei der Kreditbürgschaft liegt es in der Hand des Gläubigers, die Verpflichtung des Bürgen dadurch zur Entstehung zu bringen, daß er dem Schuldner den beanspruchten Kredit tatsächlich gewährt. Das Reichsgericht geht von der durchaus gerechtfertigten Auffassung aus, daß auch derjenige Bürge, welcher die übernommene Verpflichtung nicht zeitlich abgegrenzt hat, durchaus nicht für einen unabsehbaren Zeitraum unlöslich an seine Verpflichtung gebunden sein will, sondern immer nur für eine angemessene Zeitspanne und spricht ihm deshalb die Berechtigung zu, nach Verlauf eines angemessenen Zeitraumes die Bürgschaft aufzukündigen. Auf den nach erfolgter Kündigung der Bürgschaft gewährten Kredit erstreckt sich die Haftung des Bürgen nicht mehr. Welcher Zeitraum als angemessen zu gelten hat, ist nach der Judikatur des Reichsgerichts unter billiger Rücksicht auf die Umstände des betreffenden Falles zu entscheiden. Demgemäß hat das Reichsgericht in dem Falle einer Kreditbürgschaft für den „Geschäfts- bzw. Verkehr“ des Schuldners mit dem Gläubiger den Zeitraum von zwei Jahren für hinreichend erachtet. Es hat dabei betont, es bedürfe zur Anbahnung eines derartigen Verkehrs keines längeren Zeitraumes, und die Kündigung der Bürgschaft nach Ablauf von zwei Jahren sei berechtigt, da der Sachverhalt keinerlei Gründe erzeuge, welche eine Kündigung nach dieser Frist unangebracht und gegen den vernünftigen Parteiwillen verstößend ergebein lassen.

Die Generalversammlung des Frauenvereins

wird am Freitag, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Hause der Frau Dr. Siegfried abgehalten. — Alle Freunde und Mitglieder werden dazu eingeladen.

Herborn, den 11. Mai 1914.

Der Schriftführer:
Delfan Hausen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester und Schwägerin

Louise Weyel

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Brandenburger am Grabe und allen denen, die die Entschlafene auf ihrem letzten Wege zur Ruhe geleiteten, sage herzlichsten Dank.

Schönbach, den 18. Mai 1914.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Ernestine Weyel.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu lästig ist. Mein Bruchband ohne Feder „**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- u. Vorfallobinden, Geradenhalter. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in

Dillenburg Dienstag, 19. Mai 2—4 Uhr Hotel Neuhoff.
Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Erben, Stuttgart. Schreibst. Nr. 38 A.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

Stadium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, Viehzucht, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine nützliche allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beizubehalten wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke leisten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben der Absolventen sind, gratis, — Hervorragende Erfolge. — Ansichtsbroschüren ohne Kaufzwang. — Kleine Teilkataloge.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft Friedr. Irrle, Herborn
Hauptstrasse 74. Deutsche- u. engl. Stoffe. Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft
Telefon 334. Otto Ströhm, Herborn, Bahnhofstrasse 10.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren
Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte
Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühling, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln
Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Haus- und Küchen-Geräte
Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager
Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Wäsche- und Aussteuer-Artikel
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hanf- und Drahtsellerel
Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse
Lager in Hängebatten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen
Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration
Carl Bömpfer, Herborn, Hainstr. 18
Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linocrusta

Lacke, Farben, Pinsel
Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherel u. Färberei
Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Friedr. Schlandraff, Herborn, Hauptstr. 21—23
nach dem neuest. Stile eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kehl a. Rh., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.
Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren Schule, überdies für die
Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten-
Prüfung der Real-, Oberrealschule, des
Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:
Kais. Gymnasialdirektor z. D.
Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte
mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasiums, einer Oberrealschule usw.

Postkarten

mit u. ohne Firma, Linienvordruck, liefert die

Buchdruckerei Emil Anding.

Gesucht

in allen Orten, Städten u. Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche od. weibliche

Vertreter,

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Ohlfen-Extrakt, Sahne-Extrakt, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pf. an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerklern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.

MOHR & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Herzliche Bitte!

Am 22. April brannte einem hiesigen armen Fabrikarbeiter sein Wohnhaus nieder. Da noch Hypothekenschuld auf demselben lastet, befindet sich der Mann in einer trostlosen Lage. Wer hilft von den lieben Lesern des Blattes durch freiwillige Gaben dem Armen wieder zu einer Wohnung?

Gaben nimmt an der
Verlag dieses Blattes.

Metallbetten an Private
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Tücht. Anstreicher

sowie 1 Lehrling sofort

ge sucht.

Ernst Paul,

Anstreichermeister, Herborn.

Landgut-Mühle-Fabrik

sofort gesucht. Offert. vom Besit-

z. R. 22 postl. Herborn.

2PS Gasmotor

unter Garantie für gut. Ganz

sowie eine sieben Meter lange

Transmission

billig zu verkaufen.

Emil Anding, Herborn.

Erstklassige

Roland-Fabrik.

Rth., Land- und Sprechanlagen

Uhren, Musikinstrumente und

Apparate, auf Wunsch mit

Anzahlung bei Fahrern von 20

an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich

Bei Barzahlung liefert Fabrikant

von 46 Mk. an. * Fabrikant

Waffen sehr billig. Katalog

Roland-Maschinen-Fabrik

Suhl/Th.